Romantik mit französischer Eleganz

Das „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns

Blumenmarkt an der Madeleine im 19. Jahrhundert.
Ölgemälde von Theodor von Hörmann im Leopold-Museum Wien
Foto: M. Maiworm

Kennen Sie das „Oratorio de Noël“? Nein? Die Weihnachtszeit ist eine gute Gelegenheit, dieses wunderbare Oratorium aus Frankreich kennen zu lernen. Es ist eines der schönsten Weihnachtsoratorien der Musikgeschichte neben der unbestrittenen Nummer 1 dieses Genres, dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach.

Komponist des „Oratorio de Noël“ ist Camille Saint-Saëns (1835 - 1921), einer der bedeutendsten Musiker Frankreichs im 19. Jahrhundert. Er war ein musikalisches „Wunderkind“, dessen außerordentliche Begabung - wie etwa auch bei Wolfgang Amadeus Mozart - schon im Kleinkindalter erkannt und gefördert wurde. Bereits mit 22 Jahren wurde Saint-Saëns Organist an der 1845 geweihten, katholischen Pfarrkirche Sainte-Marie-Madelaine, kurz „La Madeleine“ genannt, die eine der großen Hauptkirchen von Paris ist und zu den Sehenswürdigkeiten der Metropole zählt. Im Jahr darauf erhielt er den Auftrag, eine Musik für den Weihnachtsgottesdienst zu komponieren. Innerhalb von 12 Tagen schrieb er sechs Musiknummern des „Oratorio de Noël“ nieder, das am 1. Weihnachtstag 1858 in der Madeleine uraufgeführt wurde; weitere vier Musikstücke kamen später hinzu.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts war das Musikleben in Frankreich von deutschen und italienischen Einflüssen dominiert. Im Konzertsaal war Beethoven das Maß der Dinge; in der Oper

feierten Rossini und Meyerbeer (der aus Berlin stammte) Triumphe. Die junge Musikergeneration begeisterte sich für die deutschen Romantiker Schumann, Mendelssohn, Liszt und Wagner. Mit letzterem war der junge Saint-Saëns zeitweilig befreundet.

Das „Oratorio de Noël“ ist romantische Musik, die deutsche Einflüsse nicht verleugnet, jedoch diese nicht einfach nachahmt, sondern deren musikalische Konzeption aufgreift und mit der noblen Eleganz des französischen Klassizismus verschmilzt. Zu Beginn aber macht der junge Orgel- und Klaviervirtuose Saint-Saëns eine Verbeugung vor Johann Sebastian Bach: Das Orchestervorspiel ist mit der Spielanweisung „Im Stil Seb. Bachs“ überschrieben. Im wiegenden Zwölfakteltakt, einer Anleihe aus der „Sinfonia“ im 2. Teil von Bachs Weihnachtsoratorium, entsteht ein fließendes, romantisches Klangbild.

Camille-Saëns 1858;
Autor unbekannt. Quelle: wikipedia.de / gemeinfrei

Ebenso eigenständig wie die musikalische ist die textliche Gestaltung des Oratoriums, die Saint-Saëns selbst besorgte. Alle Texte entnahm der Komponist der Bibel, beginnend mit einem Auszug aus der Weihnachtsgeschichte nach Lukas (2, 8-14), der von vier Solisten im Wechsel vorgetragen wird. Es folgen Texte aus alt- und neutestamentlichen Evangelien und Psalmen, die das Weihnachtsgeschehen erläutern und theologisch deuten. Alle Texte sind in der damals universellen Sprache der katholischen Kirche gehalten: Latein. Wer das Oratorium erstmals hört, sollte zum besseren Verständnis die deutsche Übersetzung zur Hand haben.[1]

Die Besetzung des „Oratorio de Noël“ ist zurückgenommen: Streichorchester, Harfe, Orgel, Chor und fünf Solisten. Holz-/Blechbläser und Pauken, die bei Bach den festlichen Akzent schaffen, setzt Saint-Saëns nicht ein. Allerdings konnte er Blockflöten und Oboe d’Amore (Hirtenschalmeien) auf der großen romantischen Orgel der Madeleine (48 Register) gut nachbilden. So schuf er ein „weiches“, pastoral-lyrisches, stellenweise wie dahingetupft anmutendes Klangbild.

Den formalen Aufbau des Oratoriums orientierte Saint-Saëns an der überlieferten Gestalt der Kantate: Solopartien, Kombinationen von Soli sowie Chorsätze im Wechsel. Den Schlusspunkt setzt, wie häufig in Bachs Kantaten, ein prächtiger Choral. Die Aufführungsdauer beträgt 30 - 35 Minuten.

Es gibt nur wenige Aufnahmen auf CD[2]. Eine stimmige Aufführung mit der Deutschen Radiophil-harmonie aus Saarbrücken findet man im Internet[3]. In der Dresdner Frauenkirche wird das „Oratorio de Noël“ seit 12 Jahren regelmäßig am 2. Weihnachtstag aufgeführt.

Michael Maiworm

Eine Übersetzung gibt es hier:
1 http://chorgiessen.altervista.org/text/saint-saens-oratorio.html
Vom Klassik-Magazin „Rondo“ empfohlene Einspielung:
[2] https://www.amazon.de/dp/B000J3OVLM/ref=nosim?tag=wwwrondomagaz-21
[3] https://www.youtube.com/watch?v=Sr7WiMBYzAE&list=RDSr7WiMBYzAE&start_radio=1&t=46